

Georg Widmann aus Bühlertann in Frage kommen, die beide zu den wenigen Konventualen gehörten, die ein Universitätsstudium absolviert hatten. Für welchen Adressatenkreis das Werk geschaffen wurde, läßt sich nicht eindeutig beantworten. Es liegt nahe, entweder nichtlateinkundige Novizen oder sogar Laien als intendiertes Publikum anzunehmen, indessen dürfen die für ihren mangelnden religiösen Eifer und sehr bescheidenen Bildungsgrad bekannten Konventualen nicht ausgeklammert werden. Der Titel 'D.S.W.' ist nur in den Drucken belegt und muß daher nicht ursprünglich sein, zumal er im Werk nirgends aufgegriffen wird. Der erste Teil von 'D.S.W.', → 'Bewährung, daß die Juden irren', wird auch separat tradiert.

2. Überlieferung. Der vollständige Text nur in Karlsruhe, Bad. LB, cod. St. Peter pap. 23, und München, cgm 275; Augsburg, UB, cod. III, 1, 2<sup>o</sup>, 14, 51<sup>ra</sup>–60<sup>va</sup> (nur Inhaltsverzeichnis und Anfang von Teil I); neun Drucke zwischen 1483–1515 (= umstrukturierte und leicht gekürzte Fassung). Exzerpte in München, cgm 286, 400<sup>a/vb</sup>, und cgm 523, 234<sup>va</sup>–266<sup>vb</sup>. Teil I wurde dreimal gedruckt. Sieben Hss. überliefern Teilabschriften von Drucken (s. WILLIAMS-KRAPP).

Ausgabe. Gesamtausgabe in Vorbereitung (Münchener Diss.). Ein Exempel abgedruckt bei W. STAMMLER, Spätlese d. MAs II: Religiöses Schrifttum (TspMA 19), 1965, S. 37–40.

3. Rahmen des Werks ist die Heilsgeschichte, eine für dt. Exempelsammlungen wohl singuläre Organisationsform. Der erste von insgesamt vier Teilen befaßt sich mit der Schöpfungsgeschichte und dem alleinigen Wahrheitsanspruch der römischen Kirche. Vor allem die Juden werden als besondere Feinde des Glaubens ins Visier genommen, wobei keineswegs auf die übliche Polemik zurückgegriffen wird, sondern gelehrte lat. Abhandlungen – etwa von → Nikolaus von Lyra und → Nikolaus von Dinkelsbühl – ins Dt. übertragen werden (vgl. <sup>2</sup>VL I 840 f.). Teil II bietet eine umfangreiche Exempelsammlung, die nur stellenweise einen systematischen Aufbau erkennen läßt. Hier schöpft der Verfasser vor allem aus den Exempelwerken → Caesarius' von Heisterbach (Hauptquelle), Johannes → Herolts, Jakobs von Vitry, → Vinzenz' von Beauvais, Petrus' Alphonsi sowie aus der 'Legenda aurea' des

### 'Der Seelen Wurzgarten'

Dt. Exempelsammlung des 15. Jh.s.

1. Nach der lat. Praefatio ist das Werk 1466/67 im Auftrag von Abt Ehrenfried II. von Vellberg (1445–1473) im Benediktinerstift Kumburg bei Schwäbisch Hall entstanden. Als Verfasser könnten von ihren bildungsmäßigen Voraussetzungen die Lesemeister Jakob Fürst aus Nördlingen oder

→ Jacobus a Voragine. Die Exempelauswahl, die sich im wesentlichen auf Mirakel und Visionen beschränkt, scheint in einigen Fällen auf eher klösterliche Leser zugeschnitten zu sein. Das Auslegungsverfahren ist schlicht. Die Lehre wird in der Regel entweder durch die Überschrift markiert oder durch ein knappes Epimythion erklärt (*Vs disem exempel hat man ... o. ä.*). Fast durchgehend wird die Textquelle angegeben. Der Verfasser betont bisweilen die historische Wahrheit der Exempel, wohl um (in Anknüpfung an Teil I) durch die im Namen Christi bewirkten Wunder die Wahrheit des Glaubens über jeden Zweifel zu erheben.

Die beiden letzten Teile befassen sich mit dem Ende der Heilsgeschichte. In Teil III werden das Fegfeuer, die Hölle und das Paradies anhand einer Vielzahl von Mirakeln und zweier ausführlicher Erzählungen, → 'Fegfeuer des hl. Patricius' und 'Der → Bräutigam im Paradies', behandelt. Der Verfasser integriert auch zwei aktuelle mündliche Berichte über Fegfeuer-Erfahrungen, die ihm Kartäuser aus Tüffelhausen (b. Würzburg) und Würzburg erzählt haben.

In Teil IV wird das Erscheinen des Antichrists und das Jüngste Gericht in einem Traktat abgehandelt, der wiederum Seitenhiebe auf die Juden enthält; diese müßten spätestens am Weltende ihren Irrweg erkennen. Als Quelle oder Leitfaden könnte eine Predigt Johannes Herolts gedient haben, die wie 'D. S. W.' u. a. → Hildegard von Bingen und (Pseudo-) → Heimo von Halberstadt zitiert. Die → 'Fünfzehn Vorzeichen des Jüngsten Gerichts' folgen der Darstellung des Thomas von Aquin. Das Gesamtkonzept des Werks wird im Schlußteil in Erinnerung gerufen. Christliche Heilsgeschichte bedeutet nicht nur Errettung der Frommen, sondern auch die Verdammung der Sünder und vor allem jener Verstockten, die mit dem christlichen Glauben vertraut sind, aber ihn nicht annehmen.

Literatur. SCHNEIDER, München II, S. 217–221; dies., München III, S. 75–83 (ausführl. Quellenbestimmungen); W. WILLIAMS-KRAPP, *Exempla* im heilgeschichtlichen Kontext. Zum 'Seelenwurzgarten' in: W. HAUG/B. WACHINGER (Hgg.), *Exempel u. Exempelsammlungen* (Fortuna vitrea 2), 1991, S. 209–223.